

Apostelgeschichte im Sommer 2008

Ergebnisse der vierten Sitzung vom 6. Mai

Zunächst sei ein Nachtrag zur zweiten Sitzung eingefügt. Damals war im Zusammenhang mit v. 22 die Frage aufgetaucht, was genau die Handschrift 614 denn in v. 19 liest.¹ Mittlerweile ist das rare Werk

A. V. Valentine-Richards:
The Text of Acts in Codex 614 (Tisch. 137) and its Allies.
With an Introduction by J. M. Creed,
Cambridge 1934

– das in deutschen Bibliotheken nicht nachweisbar ist – bei mir eingetroffen, so daß ich die folgenden Lesarten der Handschrift 614 zu Protokoll geben kann: In v. 22 liest 614 in der Tat

τὸν δὲ Ἀκύλαν εἶασεν ἐν Ἐφέσῳ,
αὐτὸς δὲ ἀνενεχθεὶς ἦλθεν εἰς Καισάρειαν,
danach geht es dann mit dem gewöhnlichen Text
καὶ κατελθὼν εἰς τὴν Καισάρειαν
ἀναβὰς καὶ ἀσπασάμενος τὴν ἐκκλησίαν κτλ. weiter!

Eine kleinere Variante notiert der Apparat von A. V. Valentine-Richards zu dem Verbum ἀνενεχθεὶς; er gibt als Text der Handschrift nämlich nicht ἀνενεχθεὶς, sondern vielmehr ἀνεχθεὶς und bemerkt dazu im Apparat: „sic 137* [das ist unsere Handschrift 614 nach der Tischendorfschen Zählung] pro ἀναχθεὶς ut uid.[etur], man.[us] recent.[ior] mutavit in ἀνενεχθεὶς“.

Trotzdem liest 614 nun aber in v. 19:
κατήγηγε δὲ εἰς Ἐφεσον τῷ ἐπιόντι σαββάτῳ,
κἀκείνους κατέλειπεν αὐτοῦ,

¹ Vgl. dazu das Protokoll der ersten beiden Sitzungen auf Seite 5 mit Anm. 11.

αὐτὸς δὲ εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν
διελέχθη τοῖς Ἰουδαίοις.

Das in der ersten Zeile eingeschobene τῷ ἐπιόντι σαββάτῳ bietet für unser Problem des »antizipierenden« *κακείνους κατέλιπεν αὐτοῦ*² keine Lösung, noch nicht einmal eine Erleichterung. Insgesamt erweckt 614 einen eher noch ungünstigeren Eindruck als der Alandsche Text, da hier die störende Bemerkung nicht nur in v. 19 erhalten bleibt, sondern zu allem Überfluß zu Beginn von v. 22 noch einmal wiederholt wird.

* * *

v. 24 **I**n der vierten Sitzung wurde zunächst der Name Ἀπολλῶς diskutiert. Dabei handelt es sich um eine verkürzte Form von Ἀπολλώνιος, wie auch die Version von D in v. 24 zeigt. Leider kann man nicht wissen, ob D den Namen des Ἀπολλῶς auch im 1. Korintherbrief in der »korrekten« Form bietet, da dieser Codex nur die Evangelien und die Apostelgeschichte, nicht aber die Briefe des Paulus enthält. Eine Analogie in unserer Sprache wäre Willi und Wilhelm.

v. 25 In v. 25 bietet D statt des Alandschen οὗτος ἦν κατηχημένος τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου vielmehr ὃς ἦν κατηχημένος ἐν τῇ πατρίδι τὸν λόγον τοῦ κυρίου. Was zunächst die zusätzliche Information ἐν τῇ πατρίδι angeht, so kann diese natürlich auf Sachkenntnis beruhen.³ Ob hingegen eine „Western addition“ vorliegt, ist die Frage:⁴ Wer einen Text straffen will, kann dergleichen weglassen. Es ist daher nicht als selbstverständlich anzunehmen, daß hier ein Zusatz vorliegt.

Anders steht es hingegen mit dem τὸν λόγον τοῦ κυρίου; hier haben wir eindeutig den Ersatz eines ungewöhnlichen Ausdrucks durch einen gewöhnlichen. Diese Urteil ist jedoch unabhängig von der Variante ἐν τῇ πατρίδι möglich: Es ist durchaus vorstellbar, daß Lukas ursprünglich geschrieben hat:

ἦν κατηχημένος ἐν τῇ πατρίδι τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου.

Daraus hat sich in der westlichen Textüberlieferung die Erleichterung des τὴν ὁδὸν in τὸν λόγον entwickelt, wohingegen das ἐν τῇ πατρίδι hier erhalten blieb. Umgekehrt verlief die Entwicklung im Standardtext: Hier fiel das ἐν τῇ πατρίδι weg, das schwierige τὴν ὁδὸν jedoch blieb erhalten.

² Vgl. dazu in dem genannten Protokoll Seite 3–4.

³ Vgl. die Bemerkungen Metzgers zur Stelle (*Bruce M. Metzger: A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition), Stuttgart* ²1994, S. 413).

⁴ Für Metzger, ebd., ist die Sache hingegen klar.

Ähnlich liegen die Dinge in v. 26, wo das τὴν ὁδὸν am Ende ebenfalls uneinheitlich überliefert ist. Man hat die Wahl zwischen insgesamt fünf Lesarten: v. 26

1. τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ lesen \mathfrak{P}^{74} ; \aleph ; A; B; 33; 614; 1175 und andere sowie die Vulgata
2. τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου lesen E; 36; 1505 und andere sowie ein Teil der syrischen Überlieferung und die *Editio Clementina* der Vulgata
3. τὴν ὁδὸν ohne einen Genitiv lesen D und gig
4. τὴν τοῦ θεοῦ ὁδὸν die Masse der byzantinischen Handschriften
5. τὸν λόγον τοῦ κυρίου 323; 945; 1739; 1891 und wenige weitere griechische Handschriften

Bei der Diskussion dieser Stelle wurde ein Exkurs zum Namen Χριστιανοί erforderlich, den Lukas in Apg 11,26 selbst einführt, dann aber nur noch an einer einzigen Stelle im Munde des Agrippa II. in Apg 26,28 verwendet. Statt dieses sehr viel leichter verständlichen Begriffs benutzt er an etlichen Stellen ἡ ὁδός, um die christliche »Bewegung« zu bezeichnen. Von gräzistischer Seite wird der Wert des Pilhofer'schen »Bewegung« bezweifelt: Im Griechischen existiere kein solcher Zusammenhang zwischen »Weg« und »Bewegung«. Im übrigen sei es anachronistisch, für ein Phänomen des ersten Jahrhunderts den modernen Begriff »Bewegung« zu verwenden, der noch dazu falsche Assoziationen hervorrufe.

Was 11,26 selbst angeht, so bedeutet das Verbum χρηματίζω zunächst „seinen Geschäften nachgehen“; in unserm Zusammenhang dann „firmieren als“, nicht aber „genannt werden“. Demnach handelt es sich bei dem begriff Χριστιανοί offenbar um eine Selbstbezeichnung.

Im Blick auf unser textkritisches Problem liegt die Vermutung nahe, ursprünglich sei die als dritte genannte Lesart ohne Genitiv. Von da aus ließe sich die unterschiedliche Hinzufügung eines Genitivs, wie ihn die Lesarten 1, 2 und 4 bieten, leicht erklären: Man wollte das Verständnis des sperrigen τὴν ὁδὸν der Vorlage erleichtern, indem man den Genitiv hinzufügte. Nicht so einfach ist es mit der Erklärung der fünften Lesart: Hier müßte man ja nicht nur die Zufügung des Genitivs annehmen, sondern zugleich auch die Änderung von τὴν ὁδὸν in τὸν λόγον. Ob ein Blick auf v. 25 die letztere Annahme erleichtert oder nicht, blieb strittig. Denn dort hatten wir ja die Ursprünglichkeit des τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου postuliert, was die Argumentation im Fall des v. 27 eher erschwere.

v. 27 Von besonderem Interesse ist der westliche Text in v. 27: ἐν δὲ τῇ Ἐφέσῳ ἐπιδημοῦντές τινες Κορίνθιοι καὶ ἀκούσαντες αὐτοῦ παρεκάλουν διελθεῖν σὺν αὐτοῖς εἰς τὴν πατρίδα αὐτῶν· συνατανεύσαντος δὲ αὐτοῦ οἱ Ἐφέσιοι ἔγραψαν τοῖς ἐν Κορίνθῳ μαθηαῖς ὅπως ἀποδέξωνται τὸν ἄνδρα. Hier haben wir eine romanhafte Stilisierung vor uns, die nicht zu dem Duktus der Erzählung passen will. Insbesondere das einleitende ἐν δὲ τῇ Ἐφέσῳ ist im Zusammenhang störend; denn in Ephesos sind wir ja nun schon eine ganze Weile. Auch hat der Empfehlungsbrief der Gemeinde von Ephesos in diesem Roman keine rechte Funktion mehr.⁵

Clark hält dies für den ursprünglichen Text und stellt den Fall neben 16,35: Der „abbreviator was not interested in details. He attached more value to speeches. This is why excisions are less frequent in the speeches, while they are very common in the accounts of St. Paul’s journeys.“⁶ Es handle sich hier um „picturesque details showing minute knowledge“; diese werden ersetzt durch „a vague and spiritless abridgement“; ganz allgemein gilt (bei Clark in bezug auf 16,35 formuliert): „It would require little ability to produce this colourless abstract. On the other hand who, starting from it, could produce the longer text with its wealth of detail?“⁷

⁵ So auch Metzger, a. a. O., S. 415.

⁶ Albert C. Clark: The Acts of the Apostles. A Critical Edition with Introduction and Notes on Selected Passages, Oxford 1933, S. xlvi.

⁷ Ebd.